

Editorial

**Prof. Dr. Martin Morlok/
Prof. Dr. Thomas Poguntke**

In diesem Jahr feiert das PRuF sein 25-jähriges Jubiläum. Aus der Taufe gehoben wurde das Institut vor einem Vierteljahrhundert im Juni 1991 an der FernUniversität Hagen als „Institut für Deutsches und Europäisches Parteienrecht“. Im Zuge der Umstrukturierung der nordrhein-westfälischen Hochschullandschaft fand das Institut im Dezember 2001 seinen neuen Sitz an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Es erweiterte zugleich sein Aufgabenspektrum durch eine neue Kooperation mit der politikwissenschaftlichen Parteienforschung. Diese nun institutionalisierte Verbindung beider Disziplinen spiegelte sich auch in der Namensgebung: als gemeinsame interdisziplinäre Einrichtung der Juristischen und der Philosophischen Fakultät lautete der neue Name „Institut für Deutsches und Europäisches Parteienrecht und Parteienforschung“, womit zugleich auch das – ganz praktische – Bedürfnis nach einer Kurzbezeichnung aufkam. Zunächst zur Vereinfachung der Kommunikation entstand aus den bedeutungstragenden Elementen des Namens Parteien, Recht und Forschung das Akronym PRuF. Diese eingängige Kurzbezeichnung etablierte sich schnell und konnte glücklicherweise auch beibehalten werden, als das PRuF im Januar 2011 eine weitergehende Internationalisierung seiner Forschungsgebiete anstrebte und dies erneut zu einer Namensänderung führte: „Institut für Deutsches und Internationales Parteienrecht und Parteienforschung“ lautet der seither geführte Langname des Instituts, das zu diesem Zeitpunkt auch zu einer zentralen wissenschaftlichen Einrichtung der Heinrich-Heine-Universität wurde.

Die Namensgeschichte veranschaulicht, wie das PRuF seit seiner Gründung inhaltlich und personell gewachsen ist. Seine führenden Persönlichkeiten haben sich immer dafür eingesetzt, das Institut nicht nur zu erhalten, sondern es stetig weiterzuentwickeln. Um die vielseitigen und umfangreichen Forschungsaufgaben bearbeiten zu können, ist dank der Hochschulleitungen in Hagen und Düsseldorf, der Freunde, Förderer und vieler anderer helfender Hände im Hintergrund ein leistungsfähiges Institut entstanden, das sich im Laufe der Zeit zu einem etablierten und angesehenen Parteienforschungszentrum entwickelt hat. Derzeit forschen zwei Professoren sowie über zehn wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Stipendiaten am PRuF.

Den Mittelpunkt der Forschung bildet seit jeher die Analyse theoretischer und praktischer Fragen zu den politischen Parteien in einem weit verstandenen Sinne. Mit seinem anwendungsorientierten, interdisziplinären und internationalen Ansatz hat das PRuF in der parteienwissenschaftlichen Forschung Zeichen gesetzt. Vor allem die Integration von Wissen über Fachgebietsgrenzen hinweg macht das wissenschaftliche Arbeiten am PRuF zu etwas Besonderem. Dabei wurde nie eine Forschung im Elfenbeinturm aus reinem Selbstzweck betrieben. Wesentliches Anliegen war und ist immer, den gesellschaftlichen Dialog und Wissenstransfer in die Öffentlichkeit zu fördern. Als Mittler zwischen Wissenschaft und Politik, Medien und Gesellschaft gestalten und bewegen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des PRuF. Mit seinen Fachtagungen, Vorträgen, der Graduiertenförderung und auch mit der Öffentlichkeitsarbeit hat sich das Institut – über die Grenzen Deutschlands hinaus – als Ort der grundlagenorientierten Parteienforschung und auch in der Bearbeitung aktueller Fragestellungen einen Namen gemacht. Ein wesentliches Produkt eines in Forschung, Beratung und Nachwuchsförderung engagierten Instituts sind aber Veröffentlichungen. Darüber werden Forschenden, Studierenden, der Politik, der Öffentlichkeit und den Medien die aus dem kontinuierlichen Dialog miteinander gewonnenen Erkenntnisse und Einsichten beständig zur Verfügung gestellt.

Ein Ort dieses Austausches und der Kommunikation wissenschaftlicher Erkenntnisse sind die Mitteilungen des PRuF. Die Entwicklung, die diese jährlich erscheinende parteienwissenschaftliche Zeitschrift des PRuF als bislang einziges interdisziplinäres Publikationsorgan für dieses Forschungsfeld genommen hat, ist beachtlich. Mit der Zielsetzung ins Leben gerufen, mindestens einmal jährlich über Erfahrungen, Aktivitäten, Ergebnisse und Perspektiven des Instituts zu berichten und einen Überblick über parteienrechtliche Entwicklungen in Rechtsprechung und Schrifttum zu geben, hat sich die Zeitschrift weit darüber hinaus entwickelt und ist inzwischen zu einem zitierfähigen und viel zitierten Publikationsorgan mit eigener ISSN geworden.

Unser Dank und unsere Anerkennung dafür gilt den Autorinnen und Autoren dieser, der vergangenen und der künftigen Ausgaben für ihre niveauvollen und anregenden Beiträge. Wir wünschen den interessierten Leserinnen und Lesern auch in diesem Jahr eine spannende und erkenntnisreiche Lektüre.

Düsseldorf, im März 2016